



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Konstruktionen in Holz

Warth, Otto

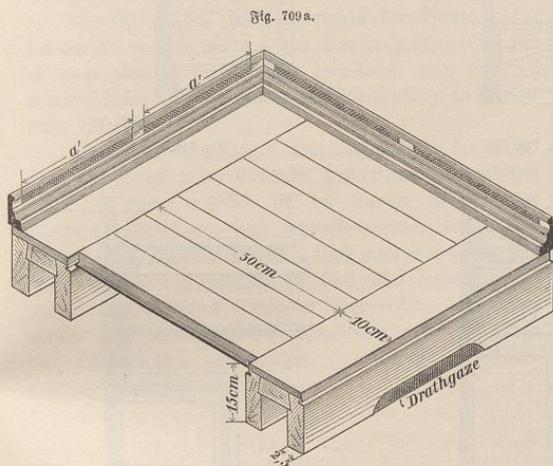
Leipzig, 1900

§ 2. Verschalungen oder Vertäferungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77962)

k) Deutscher Fußboden.

Unter dieser Bezeichnung hat sich der Hofzimmermeister D. Hezer in Weimar eine Fußbodenkonstruktion patentieren lassen, die den Zweck verfolgt, dem lästigen Quellen der Fußboden bei feuchten Bauten, dem Entstehen von großen Fugen bei starker Austrocknung, der Schwamm- bildung bei mangelnder Lüftung u. s. w. zu begegnen. Diese Konstruktion besteht im wesentlichen darin, daß die etwa 2,5 cm starken, 6 bis 10 cm breiten und 60 bis 80 cm langen Stäbe (Niemer), die an den gemuteten Langseiten mit Federn ineinander greifen, an den Hirnseiten mit kräftigen Zapfen in 4 bis 8 cm starke, 10 bis 12 cm breite gefälzte Lagerfrieße, Fig. 709, oder in hohle, kastenartig zusammengesetzte Lagerfrieße, Fig. 709^a, ohne Nagelung

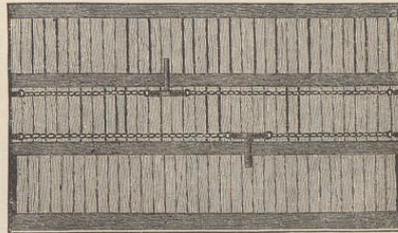


beweglich eingelegt werden. Federn wie Zapfen liegen nicht in der Mitte der Holzstärke, sondern mehr nach der unteren Seite, so daß die Abflussfläche dadurch erhöht wird. Nur die Lagerfrieße ruhen auf der vorhandenen Unterlage, die aus Fußbodenlagern, Balken, eisernen Trägern, Cementbeton u. s. w. bestehen kann.

Die Stäbe lassen an den Wänden je einen circa 5 cm offenen Spielraum zur freien Bewegung des Holzes und zur Lüfterneuerung unter dem Fußboden; dieser Luftraum wird durch eine gegliederte, hinten schräg zugeschnittene Wandleiste geschlossen, die eine durchgehende, schmale, senkrechte, bis zum Austrocknen des Baues mit feinmaschiger Kupfergaze verschließbare Öffnung an der Wandseite zur Verbindung der Zimmerluft mit dem Luftraum unter dem Fußboden erhält. Nach dem Austrocknen des Baues kann diese Öffnung durch eine genau passende Holzleiste geschlossen werden.

Da das Holz in der Faserrichtung nur sehr wenig oder fast gar nicht schwindet, so ist ein Entstehen von Fugen längs der Lagerfrieße oder Kastenlager nicht zu befürchten, und einem Entstehen von Fugen zwischen den einzelnen Stäben kann durch eine Vorrichtung zum Zusammenpressen leicht gesteuert werden, Fig. 710.

Fig. 710.



Die Konstruktion eignet sich insbesondere für Ausführung in Rotbuchenholz, die sich vornehmlich bei vielen Posthausneubauten sehr gut bewährt haben soll. Wichtig dabei ist, daß nach einem eigenen Verfahren Hezer's die Proteinstoffe vor der Bearbeitung und Zurichtung des Holzes aus diesem entfernt werden, ohne die Holzfasern zu zerstören oder zu schädigen und ohne dem Holze durch Imprägnierung mit dunkeln beizenden Stoffen die schöne Naturfarbe zu rauben.¹⁾

§ 2.

Verchalungen oder Vertäferungen.

Darunter wird im allgemeinen die Bekleidung gewisser Flächen mit Brettern zu verschiedenen Zwecken verstanden. Schon im ersten Bande, wo von der Anfertigung des Deckenputzes die Rede war, lernten wir eine Art dieser Verchalungen mit rauhen unearbeiteten Brettern kennen. Ferner sind auf den Tafeln 15 und 16 Deckenkonstruktionen abgebildet, die ebenfalls zu den Vertäferungen gehören, sowie die soeben besprochenen Fußboden auch Bretterverchalungen sind. Wir haben es daher hier nur noch mit solchen Verchalungen zu thun, die, in meist lotrechter Stellung, zur Bekleidung von Wandflächen dienen.

Man unterscheidet ordinäre oder glatte Vertäferungen, die aus nebeneinander befestigten Brettern bestehen, und eingefasste oder „gestemmte“ Vertäferungen, die aus Rahmstücken und Füllungen zusammengesetzt sind.

Bei den ersteren werden die Bretter entweder nur gefügt oder gemessert, gefälzt, gespundet oder gefedert, je

1) Deutsche Bauzeitung 1892 u. 1894 und Centralblatt der Bauverwaltung 1892.

nachdem man einen größeren oder geringeren Grad von Dichtigkeit verlangt. Das Fugen gewährt in dieser Beziehung gar keine Sicherheit und ist daher wenig üblich. Das Messern ist nur bei horizontalen Vertäferungen, bei denen man das Durchfallen feiner Körper, Sand u. s. w. vermeiden will, üblich, und dann sind die schrägen Fugen natürlich von der Außenfläche der Vertäferung abwärts gerichtet. Bei Schieferbekleidungen pflegt man zuweilen die

einem Profil. Gespundete Vertäferungen wendet man selten an, weil sie starke Bretter verlangen.

Sehr oft fugt man die Schalbretter nur und bewirkt die größere Dichtung der Fugen dadurch, daß man 4 bis 6 cm breite Leisten, die ein zierliches Profil bekommen können, darüber nagelt. Hierbei ist nur zu bemerken, daß die Nägel zum Befestigen dieser Latten die erforderliche Länge haben müssen, um tief genug in die Bretter eingreifen

Fig. 711.

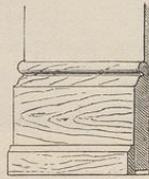


Fig. 712.

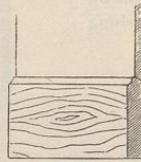


Fig. 713.

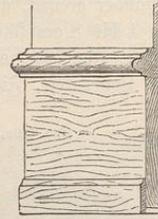


Fig. 714.

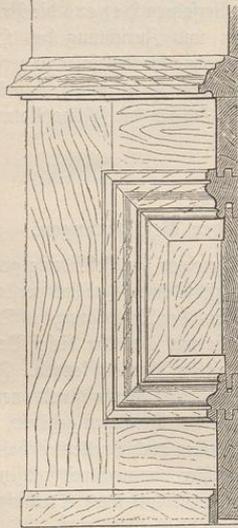


Fig. 715.

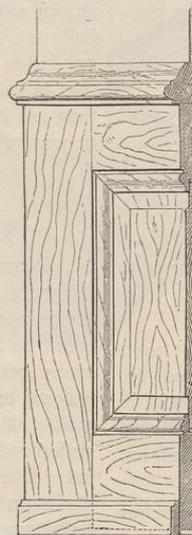
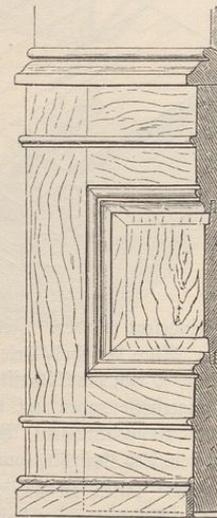


Fig. 716.



Bretterschalung in den Fugen ebenfalls zu messern, damit die Schiefenägeln nirgends nur eine Fuge treffen können. Das Falzen gewährt in der Regel den hinlänglichen Grad von Dichtigkeit, indem diese Verbindung das Durchdringen des Staubes und auch das Hindurchsehen verhindert. Will man einer solchen Verschalung ein geregeltes Ansehen verschaffen, so macht man alle Bretter gleich breit und zeigt die Fuge oder verzieht die Kanten der Bretter mit

zu können, und daß sie nur auf einer Seite der Latte angebracht werden dürfen, so daß alle auf derselben Seite der unter der Latte verborgenen Fuge sich befinden, weil sonst bei einem Schwinden oder Dehnen der Bretter die Latten auseinander gerissen werden können. Statt solche Latten anzuwenden, nagelt man auch wohl die „ungefäumten“ (noch mit der Wahnfante versehenen) Bretter mit weiten Zwischenräumen auseinander und über diese andere Bretter,

welche die ersten um 6 bis 9 cm übergreifen. Der Übergriff muß aber so groß sein, daß die Kanten der unteren Bretter durch das Nageln der oberen nicht abspalten. Solche Schalungen nennt man gestülpte, — siehe auch Seite 83 — und wenn man den äußeren Brettern ein zierliches Profil an den Kanten giebt, so läßt sich dadurch eine angemessene Verzierung hervorbringen.

Um Verschalungen oder Vertäferungen auf massiven Mauern zu befestigen, werden entweder mit Karbolineum gestrichene Mauerflöychen oder Kiegel mit eingemauert, oder es werden besser mit Karbolineum gestrichene Latten mit Steinrauben auf das Mauerwerk befestigt, siehe Seite 71. Späteres Eingipsen von Dübeln ist nicht zu empfehlen, da diese häufig Veranlassung zur Schwamm- bildung geben.

Die Gelegenheit zum Festnageln der Bretter sollte wenigstens in Entfernungen von 1 m vorhanden sein, und es trägt zum guten Aussehen bei, wenn man die doch immer sichtbaren Nägel nach einem Schnurstrich in gerader Linie anbringt.

Sind die Verschalungen zum Schutz gegen die Witterung am Äußeren der Gebäude anzubringen, so müssen, wenn es irgend möglich ist, die Bretter in vertikaler Richtung befestigt und stets gehobelt werden, weil so das Wasser am leichtesten abläuft. Muß man aber aus irgend einem Grunde die Schalbretter horizontal anbringen, so müssen die oberen die unteren übergreifen, und diese müssen an ihrer Oberfläche abgeschragt werden, damit jene nicht klaffen und dadurch Gelegenheit zu Schneeeinwehungen geben.

Eine besondere Vertäferung bilden die sogenannten Fußlambris, die man an dem unteren Teile der Wände in den Räumen anbringt.

Die einfachste Lambris heißt „Fußleiste“, von 6 cm Höhe und 2 bis 4 cm Dicke; die Fußlambris hat halbe Dielenbreite = 12 bis 15 cm, Fig. 711 und 712, und wird entweder mit dem Fuß bündig oder vor denselben ganz oder teilweise vortretend angebracht. Die Fußlambris Fig. 713 ist mit Sockelleiste und Deckleiste versehen und erhält gewöhnlich eine Höhe von 27 bis 30 cm. Die bisher erwähnten Lambris nennt man auch „glatte“ im Gegensatz zu den „gestemmt“, Fig. 714 bis 716. Die letzteren bestehen aus Rahmen oder Friesen und Füllungen, sind unten mit einer Sockelleiste und oben mit einer Deckleiste versehen; auch können Kehlstöße zwischen die Rahmen und Füllungen eingesetzt werden, Fig. 714, wenn man der Vertäferung mehr Relief geben will, oder wenn die Türen mit solchen Kehlstößen versehen sein sollten. Solche Lambris erhalten durchschnittlich 0,45 bis 0,60 m Höhe oder sie greifen bis unter das Sims Brett der Fenster, in welchem Fall sie „Brustlambris“ genannt werden.

Schützen die Fußlambris schon gegen Kälte, so ist dies in noch höherem Grade der Fall, wenn man die Wände, namentlich Umfassungswände, vollständig mit Vertäferung versehen, wovon Tafel 87 in Fig. 1 bis 3 einige Beispiele, nebst den Profilen in Fig. 4 bis 8, zeigt. Die Konstruktion ist so übereinstimmend mit den im nächsten Kapitel zu besprechenden Türen, daß wir, um Wiederholungen zu vermeiden, dorthin verweisen können.